

Halle und Umgebung.

Aus dem Stadtparlament.

Die Stadt Halle und ihre Kriegsfürsorge.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung erhielt durch die Bewilligung von weiteren 2 Millionen Mark für Kriegsfürsorge in Halle ihre besondere Bedeutung. Herr Oberbürgermeister Dr. Rine nahm die Vorlage zum Anlaß, einmal einen Überblick zu geben über die außerordentlich vielseitige Fürsorge-Arbeit, die einer modernen Großstadtgemeinde wie Halle in Kriegsjahren obliegt. Daß Halle dabei eine besondere Initiative entwickelt hat, daß es allen Ausgaben, die nur irgend denkbar sind, mit besonderem Eifer, mit größtmöglicher Opferwilligkeit nachgegangen ist, ist ein Ruhmesblatt unserer Stadt, auch ein Stück nationaler Arbeit, das hohen Wert hat und zum endlichen Erfolg mit beiträgt, eine Leistung für das Vaterland, die man mit Stolz vergehnen kann, ohne sich dem Vorwurf der Ruhmsucht und Prahlerei auszuliefern.

Zu unserem Bericht im Morgenblatt tragen wir jetzt noch die Verhandlungen über diesen Punkt der Tagesordnung nach:

Herr Oberbürgermeister Dr. Rine führt aus: Es sind heute zwei Monate verstrichen, seitdem die Stadtverordneten 1 Million Reichsmark bewilligt haben. Die Ausgaben im einzelnen müssen längere Berechnung vorbehalten bleiben. Heute werden wir vor der Aufgabe, neue Mittel zu bewilligen.

Der größte Teil der Ausgaben entfällt auf die Unterstützung der Arbeitslosen. Die Zahl der Arbeitslosen ist in Halle sehr groß, da die Familien bis zu 200 Personen der staatlichen Unterstützung erhalten sollten. Vergleichen wir damit, was andere Städte auf diesem Gebiet leisten, so steht fest, daß auch nicht eine einzige annähernd der Stadt Halle gleichkommt. Bis zum 16. September hatten wir dafür 314 000 Mark aufgewandt, im Oktober werden wir allerdings nur 100 000 Mark zur Verfügung haben. Der Bedarf ist im August 800 000 Mark mehr betrug als im Vorjahr. Selbstverständlich haben wir auf Stützmittel zurückgreifen müssen, um den erweiterten Anforderungen gerecht werden zu können.

Ein weiterer beträchtlicher Posten entfällt aus unter den Ausgaben durch die Arbeitslosenfürsorge. Ich habe damals, als mit der Einrichtung der Arbeitslosenunterstützung begonnen. Ich sagte, sie werde um möglichst 30 000 Mark kosten. Diese Zahl erweist sich jetzt als zutreffend. In 14wöchigem Bestehen haben wir 10 000 Mark ausgeben müssen. Wir haben aber die Benutzung, das das Geschäft sehr gut und zur Zufriedenheit abläuft. Während vorher die Kosten noch etwas höher, wenn im Oktober die Zahl der Arbeitslosen sich noch weiter vergrößert, ausgefallen, bemerkt sich dabei die Einrichtung des städtischen Arbeitsbüros. Seine Tätigkeit ist außerordentlich gesteigert, und es ist ein Segen für viele geworden. In gewisser Beziehung besteht hier fast keine Arbeitslosigkeit, nämlich solche, die gelernter Arbeiter in Frage kommen. Angelernte sind dagegen in großer Zahl arbeitslos. Ganz ungewöhnlich groß ist aber die Zahl der arbeitslosen Frauen. Nur sehr wenige sind in der gewöhnlichen Weise eine Arbeitslosenfürsorge eingetragelt haben wie Halle. Unsere Stadtparlamentarier haben sich abgelehnt, Erlaubt hat die Einrichtung wohl noch gar nicht in den Bereich öffentlicher Erörterung gezogen.

Sehr große Sorgen entfallen aus ferner dadurch, daß viele unserer Beamten eingezogen sind. Ein solches Amt ist verfallen und muß es bleiben, weil während der Zeit nicht besetzt werden kann. Vornehmlich unter den mittleren und unteren Beamten sind viele eingezogen. Da haben wir, so weit das irgend möglich, Ersatzkräfte eingestellt und vielen Arbeitslosen Beschäftigung geschaffen, was selbstverständlich Kosten verursacht. Die einhundert und vierzig Beamten sind dort ausnahmslos alle unteroffiziere, die im Krieg mit hinaus müssen. Ihre Zahl ist geradezu destiniert. Es ist schwer, die Verwaltung unter solchen Umständen noch in richtiger Weise durchzuführen. Wir haben 10 Schulschule betreiben notwendig in der Arbeitsverwaltung, das im Volkswirtschaftlichen ein Vertreter des Amt für den Fall zu ersetzen kann. Das kostet Geld. Dann haben wir aus dem Mittel der Richtigkeitsmaßnahmen, die wir getroffen, d. h. wir haben Zivilisten, die militärisch ausgebildet sind, als Hilfsbeamte eingesetzt. Ob diese Einrichtung wohl befriedigen wird, steht noch dahin. Die Größe unserer Schwierigkeiten gerade auch in dieser Beziehung wird jedem einleuchten, der sich einmal klar macht, wie viele hundert Beamten der Verwaltung abgezogen sind, die in den letzten Tagen eingezogen sind. Das ist ein Verlust, den wir nicht ersetzen können. In den meisten Fällen ist es nicht möglich, die Stellen zu besetzen, die durch den Abgang der Beamten entstehen. Alles in allem auch das Kapitel 7, Polizeiverwaltung, wird unterem Etat eine große Mehrbelastung bringen.

Unter uns liegt die große Last der Einquartierung. Der Staat liefert zwar Erbsen, aber in mangelhafter Weise ist das Preiselbrot. Ich erinnere an eins: Wir haben unsere Schulen in ihnen zu gut gehalten. Die Kinder der Truppen abzugeben müssen. Tausende und Abertausende haben wohlgekostet darin gelegen. Die Schulen selber ist natürlich anders aus und bedürfen an ihrer Weiterentwicklung erheblicher Kosten, ohne das feststeht, daß wir auch alle Ausgaben wieder zurückbekommen.

Weitere Sorgen erwecken uns durch die Fürsorge gegen die Arbeitslosen. Hier macht sich der Mangel eines öffentlichen Krankenhauses geltend. Auf die Klinik war nicht zu rechnen, denn die ist befüllt durch ihre Patienten und durch Verwandte. Wir haben Gesundheitsfürsorge bereit zum 1 mit 800 Betten. Das hat Geld gekostet. Aber wir wollen darüber nicht böse sein, wenn wir die Studenten überhand nicht in Betrieb zu nehmen brauchen und das Geld zum Denken hinausgeworfen ist. Lebensfälle müßten wir uns für alle Eventualitäten wappnen, denn nur das Volk be-

steht den Krieg in jeder Weise mit Göttern, das sein Feld der Kriegsende anberaumt hat. Auch sonst wird wir in vielfacher Beziehung in Anspruch genommen. Für die Aufnahme der Flüchtigen Flüchtlinge mühen wir Bestrebungen treffen, und zwar, wie das bei solchen Annehmungen der Militärbehörden stets in jeder Weise, in welcher Weise die Leute nicht gefangen, aber die Aufwendungen haben wir doch gehabt. Die Einquartierung der Soldaten ist übrigens in Aussicht gestellt. Mit den Dispositionen liegen die Dinge ähnlich.

Schwere Zeiten.

Schwere Zeiten hat seit dem Kriegsausbruch die Geschäftswelt durchzumachen. Wenn auch die Kriegsfürsorge durch das feste Vorhalten unserer Truppen geschwunden ist, so muß sich der Geschäftswert doch noch nicht in der gewohnten Weise bewegen.

Alle Zweige des Handelsverkehrs liegen stark darnieder und überall das gleiche Bild der Verarmung und Elend. In ansehnlicher Weise befähigen die hallischen Geschäftsinhaber nach wie vor ihre Angelegenheiten und werden nunmehr auf die Randschaft.

Im Anfang der ersten Kriegsjahre war das Fortbestehen der Käufer allenfalls begrifflich, nun aber auch die Kriegsfürsorge verfallen ist und durch unsere tapferen Soldaten die Lage eine günstigerer Wendung genommen hat:

Wädhete nunmehr auch die Einkünfte durchdringen, daß mit der zu großen Zurückhaltung beim Kauf der breiten Allgemeinheit und dem Vaterland schlecht gedient ist.

Es ist Pflicht unserer Einwohnerschaft, die Geschäftswelt nach Kräften zu beleben und nicht durch Einschränkung des sonst gewohnten Bedarfs die Lage noch zu verschärfen.

Kriegsieg legt hohe Pflichten auf! Nicht nur mit Spenden für das Rote Kreuz, den Nationalen Frauendienst und unsere braven Kämpfer ist dem Vaterland geholfen.

Zur Hebung der gesamten wirtschaftlichen Lage und besonders auch im Interesse der großen Anzahl Angestellten richten wir an unsere kaufkräftigen Mitbürger die Bitte:

„Gedenkt der hallischen Geschäftswelt! Gebt eure Zurückhaltung auf und verheißt dem Ladenhandel zu regerem Leben. Strebt danach in Halle recht bald wieder, zum Besten unserer gesamten Einwohnerschaft, die altgewohnte gute Lage des Geschäftslebens zu schaffen.“

Berlag der Saale-Zeitung.

Weiter sind uns recht unwillkürliche Ausreden dadurch entfallen, daß die Eisenbahn aus Süddeutschland zahlreiche Auflagen nach Halle befördernde und hier aussetzte. Hunderte von Maschinen wurden hier in Halle schiften und unterhalten. Zum Teil waren die Leute zahlungslos, andere waren es nicht und verurteilt sind 1,20 M. pro Tag Ausgaben. Wöden hat es denkwürdig, daß die Eisenbahn, ob wir die Leute, so weit wie möglich beschäftigt sind, in die Heimat ziehen lassen wollten. Ferner waren erhebliche Aufwendungen für die reinlichen Sanjonaarbeiter zu machen. Sie kamen teils aus unserer Umgebung, teils wurden sie aus Süddeutschland nach Halle abgeholt. Nun hat die Unwirtschaftlichkeit der Leute zum Teil auf bei den Eisenbahnen zu beschließen gemeldet, aber uns verbleib immer noch eine erhebliche Last. Das gerade Halle in dieser Hinsicht besonders schwer betroffen wurde, liegt an jener bevorstehenden Lage als Eisenbahnknotenpunkt.

Die Vermundetenfürsorge ist Sache des Staates, aber auch da sind wir von Aufwendungen nicht verschont geblieben. Es erwies sich d. h. als notwendig, zum besten Transport unserer Vermundeten hallische Straßenbahnwagen einzusetzen und die Bahn direkt auf dem Bahnhof hinanzuführen. Die Transportverhältnisse sind dadurch abgemindert worden, aber wir diese Folgen zurückzuführen, muß erst abgewartet werden. Wir werden in unsere Rechnungen präzisieren, das ist selbstverständlich. Und noch ein anderes will ich erinnern: das Rote Kreuz übernimmt die Vermundetenfürsorge. Es veranstaltet Sammlungen für Viehspeisen um Tiere zu erhalten, aber müssen verwendet werden und erfordert Raum. Das Ergebnis war: Die Stadt stellte Räume zur Verfügung und, auch das Herbeiführen der Allen Volksschule an der Brückenstraße. Und das erfordert immerhin Ausgaben.

Im allgemeinen dürfen wir nie lassen, der Betrieb hat sich auch im Inneren zu uns wieder erhalten. Ich schenke es lediglich gegangenen. Die Stadt hat zahlreiche Beuten in Angriff genommen und Hunderten von Arbeitern Gelegenheit zur Beschäftigung geboten. Auch das Gebiet der Kunst, das in Kriegsjahren am schwersten getroffen wird, ist von uns mit liebevoller Sorgfalt angefaßt worden. Wir haben mit dem Theaterleiter ein Abkommen getroffen, in das das Stadttheater seine Vorträge hat öffnen können und ein Festival von mehr als 200 Kassen weiter seine Erlöse findet. Es war nicht leicht, hier einen für alle Teile gangbaren Answeg zu finden. Die Stadt wäre berechtigt gewesen, den Theaterleiter zu zwingen, bei Fortzahlung der Pacht von 35 000 Mark unter Einzahlung eines Bogenzuges von monatlich 22 500 Mark zu spielen. Aber das hätte sicherlich zu

einem Prozeß geführt. Der Pächter hätte das Theater nicht eröffnet. Die Künstler und technischen Angestellten und Arbeiter wären ergebnislos geblieben, denn das Geschäft wäre ein, das der Pächter sehr viel später kein Ende erreicht hätte, als der gegenwärtige Krieg überhand genommen kann. Auf Wacht hat die Stadt natürlich verzichtet.

So waren die Ausgaben, die der Ausbruch des Krieges uns brachte, von einer Vielfachheit, die kaum übersehbar ist. Allenfalls haben die Stadt Opfer bringen müssen. Da wir es erst nach und nach und das Geld nicht in ausreichender Menge zur Verfügung hatten, so wurde die große Erleichterung durch die Errichtung der Nationalen Frauendienst. In der Bekleidungs-Vermittlung-Stiftung haben wir dem gemeinnützigen Wert Räume zur Verfügung stellen können für seine Röhren, seine Dorte um. Da haben wir erst recht gekostet, von uns unerschöpfbar Werte die kostbarste Stiftung auch für Kriegsjahre ist. Der Nationalen Frauendienst stellt täglich Tausende von Kindern, er stellt Mischunterstützungen, er vermittelt an Frauen Arbeitsgelegenheit und gibt selbst Arbeit. Und dabei ist das Verzeihen, das er ansehnlich und lässlich seine großen Bedürfnisse. Tausende sind in der Lage, die sie durch ihren Tag zu verdienen. Sie mühen sich mit, meine Herren, die großen Arbeiterfamilien anzuheben, die dort einquartiert sind.

Wir dürfen unserer Stadt das Zeugnis ausstellen, daß sie in jeder Weise im vollen Bewusstsein der Größe und Vielfachheit der Aufgaben, die der Krieg abdrückt hat, Vorforsorge getroffen hat. Wir können kämpfen und kämpfen zu unterstützen, das ist die schwere Kampf. Wir aber haben durch harte Arbeit an Kriegsteilgenommen. Des ist auch eine Tatsache, ohne die kein Krieg gewonnen werden kann. Und in dieser stillen Arbeit wollen wir ausbilden in dem Geist, in dem wir das Wort begonnen haben, bis zum Frieden-Idyll.

Der Vorsteher Leubner mußte an die Ausführungen an, die die Arbeitslosenfürsorge betrafen, und machte Mitteilung von einem Schreiben der Anhaltischen Kohlenwerke, in dem es heißt: Es ist uns nicht möglich, trotz Annoncen, Kohlen für unsere Anlagen in ausreichender Zahl zu beschaffen. Wir haben großen Mangel an Arbeitskräften, selbst für beschleunigte Arbeit bei Verwendung. Andere Kohlenwerke befinden sich in der gleichen Lage.

Der Oberbürgermeister Rine bittet, das Schreiben der Anhaltischen Kohlenwerke dem Städtischen Arbeitsnämnden zugunsten zu machen.

Der Stadtverordneter Giese: Ich will gleichwohl die Maßnahmen kritisieren, die wir zur Befriedigung der Kriegsteilnehmer getroffen haben, aber wir müssen bei allem auch daran denken, daß wir jene Aufwendungen durch Steuern wieder einzulösen haben. Darum möchte ich raten, über die Vorforsorge nachzudenken, um so viel wie möglich zu beschaffen. Ich bin der richtigen Stelle ausgesprochen. Manche Frauen erkennen es gar nicht an, was für sie getan wird. Viele Familien leben sich übrigens jetzt besser, als wenn der Vater da ist. Wenn wir ohne genügende und starke Kontrolle verfahren, kann es kommen, daß die Geschäftswelt, Sandweber ist, die das Geld durch ihre Steuern aufbringen müssen, sich nicht so sehr schämen als die Arbeiter.

Der Stadtverordneter Gräbe meint, die Beihilfen des Herrn Giese seien nicht berechtigt. Er könne nur bitten, daß in derselben gleichen Weise wie bisher verfahren werden möge, der Anrufer und der Selbsttätigkeit auf den verdienstlichsten Stellen zu achten.

Der Stadtverordneter Giese fragt noch an, ob denn die Stadt nicht aus dem eine Million für Halle betragenden Lagerforts des Staates Mittel, d. h. auch für die Einrichtung des Gefangenlagers, bekommen könne. Es geht das Gerücht, das tatsächlich von der Militärverwaltung eine Million für Halle vorgeschlagen sei.

Der Oberbürgermeister Rine entgegnet, es sei wohl richtig, daß unsere Veresverwaltung für die Einrichtung von Quartieren in Halle eine Million Mark vorgesehen habe. Aber dann der Bitte der Bürger seien Hilfsarbeiten geschaffen worden, ohne daß der Staat in Tätigkeit zu treten brauchte, und das ersparte Geld helfe nun die finanzielle Situation des Staates stärken. An die Stadt selbst erging der Gedanke, Raum für ein Gefangenlager bereitzustellen. Da hat die Stadt sich die billige Gekaufte Vermögensabteilung zu sichern gewußt. Es war allerdings, da sie schon längere Zeit stilllag, ohne Beschäftigungsanlage, die Fußboden waren durch den Einbau der Wägen, die ungenutzten entwertet waren, sehr lächerlich. Die Stadt mußte 9000 Mark aufwenden, um die Abfertigung als Gefangenlager herzurichten. Diese Rechnung ist der Gefangenverwaltung präsentiert, die sie jedoch mit dem Verlangen, Einzelzellen einzurichten, zurückgeschickt hat. Wir werden also daran kein Geld verlieren. Was die Wohnung des Herrn Giese anlangt, so ist es wohl richtig, daß manche Familie jetzt besser dastehen, als wenn der Vater keinen Lohn verdient, aber das sind Arbeitslosenfamilien, die man nicht vernachlässigen dürfte. Wir haben jetzt nicht die Pflicht, das Volk zu erziehen, sondern das Volk zu ernähren. Die Kommission geht außerordentlich sorgfältig vor. Sie gibt nur nach genauer Prüfung, bis 20 Prozent kann sie die Unterstützung der Kriegsteilnehmerfamilien erhöhen. Das richtet sich eben ganz nach dem Grade der Schwere der Lage. In vielen Fällen werden 100 bis 200 Prozent gemessen. Tatsache ist ja auch, daß der Durchschnitt noch keine 60 Prozent erreicht sind. Daraus kann man ersehen, wie sorgfältig erwohnen wurde. Daß sich manche Arbeitslose in der gegenwärtigen Kriegszeit dank der Fürsorge der Stadt gut fühlen, besser wie vorher, was auch vollkommen. Rindliche Schale gibt es im Moment nicht. Die Unterstützung der Gefangenlager, wenn die Arbeitsteile eine Arbeitslosenfamilie auszeichnen kann. Wir haben d. h. bei der Straßenbahn, wo uns viele Leute eingezogen sind eine Menge Einzelzellen eingestellt, aber ein Teil davon ist nachher weggeblieben, weil ihnen der Dienst zu ausgedehnt erschien oder sonst nicht bedagte. Man darf verlässig sein, es wird bald neuerrichtet und nicht möglich machen.

Der Stadtverordneter Giese erklärt sich durch die Auskunft befriedigt.

Die Vorlage, einen neuen Kredit von 2 Millionen zu bewilligen, wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

In der beschlossenen Sitzung wurden als Armen-Beihilfsverwalter gewählt Kaufmann Hennig, Bau 16; als Stellvertreter Kaufmann Ernst Böhse. Als Armenleiter im 8. Bezirk Käster Riede; als Armenleiter im 21. Bezirk Arbeiter Friedrich v. D. Gels; als Armenleiter im 9. Bezirk Oberlehrer Pöppe und Oberzahnärztlicher Schulze. Angestellt wurde der Maßstabbede Hugo Krause. Der Pensionierung des Kontrolleurs Daubert wurde zugestimmt.

884 Millionen von den Sparkassen gezeichnet.

Der Reichsbankpräsident Geheimrat v. Havenstein hat an den Oberbürgermeister von Magdeburg, Kaufmann Kaufmann Ernst Böhse, als Armenleiter im 8. Bezirk Käster Riede; als Armenleiter im 21. Bezirk Arbeiter Friedrich v. D. Gels; als Armenleiter im 9. Bezirk Oberlehrer Pöppe und Oberzahnärztlicher Schulze. Angestellt wurde der Maßstabbede Hugo Krause. Der Pensionierung des Kontrolleurs Daubert wurde zugestimmt.

Die Sparkassen haben sich bereit, 884 Millionen zu beisteuern. In der beschlossenen Sitzung wurden als Armen-Beihilfsverwalter gewählt Kaufmann Hennig, Bau 16; als Stellvertreter Kaufmann Ernst Böhse. Als Armenleiter im 8. Bezirk Käster Riede; als Armenleiter im 21. Bezirk Arbeiter Friedrich v. D. Gels; als Armenleiter im 9. Bezirk Oberlehrer Pöppe und Oberzahnärztlicher Schulze. Angestellt wurde der Maßstabbede Hugo Krause. Der Pensionierung des Kontrolleurs Daubert wurde zugestimmt.



# Provincial-Nachrichten.

**— Cöthen, 6. Okt. (Das künftige Friedrichs-Regimentum zu Cöthen)** wird trotz des Krieges nicht beschossen. Beginn der Ingenieur-Vorprüfungen am 20. Oktober, der Vorkursen und Übungen am 27. Oktober.

**Beipzig, 5. Okt. (Schluß der Waga 18. Oktober.)** Die Buchgerber-Anstellung in Leipzig hat jetzt, wo es ihrem Schluß zugeht, sich eines gesteigerten Besuches zu erfreuen. Nicht unwesentlich hat dazu beigetragen, daß die Ausstellung, die den Zeitverhältnissen gemäß, den Eintrittspreis auf über die Hälfte herabsetzte und daß auch die Wirt- und Unternehmer ihre Speisen- und Getränkepreise wesentlich ermäßigten. Als einwilliger Schlußtermin ist der Abend des 18. Oktober festgelegt worden. Der große nationale Gedächtnis-Tag der Tag der Einweihung des Kaiserdenkmals, wird also der letzte Tag der Waga sein; am Abend dieses Tages wird sie immer ihre Pforten schließen.

**— Altenburg, 5. Oktober. (Belämpfung der Arbeitslosigkeit.)** Auf Anregung des von der Herzoglichen Staatsregierung eingesetzten Ausschusses zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit richtet die Landwirtschaftskammer an die Landwirte des Herzogtums die Aufforderung, arbeitslosen Industriearbeitern nach Möglichkeit Beschäftigung und Verdienst zu gewähren, um der infolge des Krieges besonders in den Städten, größeren Industrie-Orten und deren unmittelbarer Umgebung entstandenen Arbeitslosigkeit steuern zu helfen.

**— Koburg, 5. Okt. (Ueber die Festsetzung von Höchstpreisen)** berichtete in der jüngsten Sitzung der Handelskammer für das Herzogtum Koburg-Kommerzienrat Mai auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen. Der Vortragende führte aus, daß während sich im Anfang des Krieges die Preise in normalen Bahnen bewegten, sich in der letzten Zeit eine erhebliche Preissteigerung bemerkbar gemacht habe, hauptsächlich durch die Schuld der sich selbst überhebenden Warenhändler. Der Vortragende führte eine Reihe dringlicher Beispiele an und stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Festsetzung von Höchstpreisen von Lebens-

mitteln durch die Reichsregierung von Monat zu Monat für das ganze Reich, nicht für Einzelstaaten, zu erfolgen habe. Kaufmann Koch, nach dem einen interessanten Kommentar und vertrat den Standpunkt, daß die Lebensmittel nicht willkürlich verteuert werden dürfen von Leuten, die nicht leicht einige hundert Mark fürs Rote Kreuz geben, die sie aber durch ihre Preissteigerung nur doppelt und dreifach verdient haben. Wie das „Koburger Tageblatt“ berichtet, trat die Kammer dem Vortragenden in vollem Umfange seiner Ausführungen bei.

**Sad Schramm, 5. Oktober. (Die Fürstlich Pfälzische Generaldirektion)** hat den Referatsarbeiten zu Schweidnitz, Freiburg, Tarnobrzeg, Breslau und dem Festungsarsenale zu Breslau, ferner den Stationen des Roten Kreuzes auf den umliegenden Bahnhöfen große Mengen Weintrauben, Kronenquelle und Weinbrennerei überlassen.

**— Jmenau, 5. Okt. (Jmenau a. Garnisonstadt?)** Vom General-Commando des XI. Armeekorps (Kassel) ist geplant, nach Jmenau eine militärische Vorbereitungsanstalt zu legen. Zweck der Anstalt ist, die 16—17jährigen Jünglinge, die ohne Verdienst sind, zu unterhalten und vor dem verderblichen müßigen Straßenleben zu bewahren. Der Staat beschäftigt, für eine gesunde Ernährung dieser Leute und für körperliche Bewegung zu sorgen, damit die heranwachsende Jugend gesund erhalten bleibt.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Verens-Brauerei Alten.** Die Gesellschaft teilt auf Anfrage mit, daß sie über das laufende Geschäftsjahr bestimmte Angaben noch nicht machen könne. Der Krieg wirke nachteilig auf den Umsatz, so daß sie mit einem Minusresultat von 33% Pros. rechne.

**Die Hauptversammlung der Zills und Gardinen-Weberei A.G.** in Pflanzensiedlung genehmigte den Vorschlag, von dem Reingewinn 474 Mark der Rücklage zu überweisen und den Rest von 92 888 Mark zur Verfügung zu stellen. Ursprünglich war eine Dividende von 5 Pros. vorgeschlagen worden. Die Ausschüsse hängen, wie die Verwaltung mitteilt, ganz von der Kriegslage ab.

**Hammerwerke Portland-Zementfabrik A.G.** Der Aufsichtsrat schloß wiederum 4 Prozent Dividende vor. Die Schuhfabrik Herz-Gej. in Frankfurt a. M. ersuchte in dem am 30. Juni 1914 ablaufenden Geschäftsjahr einen Brutto-

Umsatz von 800 145 Mk., davon 363 496 Mk. i. B. Die Aufkosten erhöhten sich etwas, nämlich von 629 932 Mk. auf 615 141 Mk. Begleitet waren namentlich höhere Aufwendungen auf zweifelhafte Forderungen erforderlich, nämlich im Betrage von 116 653 Mark (35 990 Mk.). Außerdem wurde die Debitorenrezesse von 100 000 Mk. aufgehoben. Der Ueberschuß weist infolgedessen eine Abnahme von 200 737 Mk. auf 136 135 Mk. auf, und die Dividende muß von 5 auf 6 Pros. ermäßigt werden. Zum Abschluß auf den 31. Dezember gelangen 9155 Mk. (21 808 Mk.). Zu dem Ergebnis bemerkt die Verwaltung im Geschäftsbericht folgendes: Im Hinblick auf die Kriegszeit brachten wir außer der Debitorenrezesse einen weiteren Betrag von 100 000 Mk. zur Verfügung. Wir hätten diese Verfügung für nötig, um für Verluste auf unsere Forderungen, größtenteils durch Kriegsjahr bedingten Verluste im sonstigen Ausland tunlichst Vorsorge zu treffen. Die Produktion erlitt im vergangenen Geschäftsjahr einen tiefen Rückgang, während der Restumsatz durch die Nachfrage nach reinen Qualitäten auf 4,3 Mill. Mk. anwuchs. Der Bruttoertrag war am Ende, weil sich ein Ausbehalten für die fortwährend höheren Scherzreise in den Verkaufspreisen nur folgen erzielten ließ. Auch der Rohmaterialverbrauch verzeichnete bedeutende Steigerungen, wovon 40 000 Mk. auf Lieferungen vormals abgesetzt wurden.

## Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Lmden.		Roggen krato, neue 5. 10. 4. 10.	
New York, 5. 10. 4. 10.	117 1/2	116 3/4	—
Wolzenp. Dez.	123 1/2	122 1/2	—
Mais loco	—	—	—
weil Spring cl.	—	—	—
Chicago, 5. 10. 4. 10.	108 3/4	108	—
Wolzenp. Dez.	115 1/2	114 1/2	—
Mais p. Sept.	67 1/2	68	—
Dez.	70 1/2	70 1/2	—
Hafer Mai	6 1/2	6 1/2	—
„ Dez.	—	—	—

## Flussschifffahrt auf der Saale.

Halle a. S., 5. Oktob. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Gesellschaft, Halle. Angekommen sind Schleppler Nr. 328. Strm. Liebrecht mit Stöckgut von Hamburg

**Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.**

### Englische u. Französische Feuerversicherungs-Gesellschaften betr.

Alle Firmen und Personen, die bei obigen Gesellschaften in Feuer versichert sind und diesbezügliche Beratung wünschen, erhalten solche kostenfrei.

Interessenten werden gebeten, ihre Adressen unter B. G. 5296 bei Rudolf Mosse, Weberstraße 4, niederzulegen.

### 193 Offizier-Kasinos, Messen u. K. Kommissionen der Armee und Marine kaufen meine Vorstanlanden-Blatt

Wurzige Zigarre erster Güte. Freie Handarbeit. 12 1/2 cm lang. Erreichter Monatsabsatz dieser Zigarre 322 Tausend Stück.

100 Stück Mark 7.35 portofrei 300 Stück Mark 20.55 Nachnahme portofrei Nachnahme.

## CARL GERBODE,

Hollieferant  
Berlin C 41, Spittelmarkt II, I.  
Kein Ladengeschäft.

### Kaiserplatz 20.

Softe Lager-Saale, für 11 V. 15. Person. 6 Zimmern. 100 qm. Zimmer. mit allem mod. Komfort. Parkett. Gasheizung. Solarheizung. Wärmeschutz. Gas. elektr. Licht. Warmwasser. Bad. zu verm. Zu erfragen Kaiserplatz 20, par.

### Herrsch. Wohnung

Merseburgerstr. 2, 2. og. 2. og. 2. og. Zimmer. Küche. Bad. zu verm. Gas. elektr. Licht. Bad. zu verm. Zu erfragen Kaiserplatz 20, par.

### Leipzigerstr. 70/71

Wohnungen von 700—1600 Mk. teils sofort oder später zu vermieten. Rührens beim Hausmann nebenbei. Merseburgerstr. 4. Tel. 3137.

### Herrsch. Wohnung

in herrlichen vornehmen Garten gelegen. 1. Oberst. zu vermieten. Preis 2000 Mk. Zu erfragen Kaiserplatz 20, par.

### Frankenstrasse 16,

Bahnstr. 1. Etage. 5 Zimmer. Küche. Bad. zu verm. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Kaiserplatz 17 par.

### Mietsgesuche.

In der Nähe des Altmühlens sofort gesucht. 5-6 Zimmer u. Bad. Preis um 2000 Mk. Zu erfragen Kaiserplatz 20, par.

### Herrsch. 5-6 Zimmer-Wohn.

Nähe Reichsplatz sofort oder später zu vermieten. Offerten unter P. 1500 an die Exped. d. Bl.

Jung. mit Mädchen von bell. Familien sucht 15. Okt. u. 1. Nov. zu verm.

### gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Preis um 2000 Mk. Zu erfragen Kaiserplatz 20, par.

### modifiziertes Zimmer,

event. mit 2. Bettzimmer, in Nähe der Reichs-Alte-Platz. Angeb. mit Preisang. erbit Frau Director Lange, Fern, Eisenplatz 1.

### Versteigerung

#### der Gosebrauerei, Acker- und Wiesengepläne in Döllnitz

Am 12. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr, kommen an Gerichtsstelle zu Halle a. S., Hofstr. 13, nämlich: 45 Die Gosebrauerei in Döllnitz nebst Acker- und Wiesengeplänen zur Zwangsversteigerung.

Die Grundstücke werden auch einzeln ausbezogen.

Otto Knoche  
Notarvereiner der Germanischen Anwaltsvereine O. u. v. P.

## Paket-Versand an unsere Truppen

# Unterzeuge

in Halbwohle, Wolle und Seide

Besonders bewährt: Prof. Dr. Jägers Wollwäschz.

Leibbinden, Kniewärmer, Brust- und Rückenwärmer, Pulswärmer, Handschuhe, Hosenträger, Halsbinden, Kopfschützer, Socken, Fusslappen, Taschentücher, Frottier-Handtücher, Waschlappen, Schlafdecken, Schlafsäcke, Herren-esten in Wolle, Leder, Seide und wasserdichten Stoffen.

### Herrsch. Wohnung

in herrlichen vornehmen Garten gelegen. 1. Oberst. zu vermieten. Preis 2000 Mk. Zu erfragen Kaiserplatz 20, par.

### Frankenstrasse 16,

Bahnstr. 1. Etage. 5 Zimmer. Küche. Bad. zu verm. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Kaiserplatz 17 par.

### Offene Stellen

Männliche.

### Ständigen lohnenden Verdienst

finden Sie durch den Einzelverkauf unserer illust. Kriegszeitschrift.

Ueberall große Verdienstmöglichkeit auch in kleineren Orten. Nach Gewinn gesucht.

W. Stolte & Co., Dresden A 14.

### Tüchtige Schlosser

stellen ein Wegelin & Hübner, Eisengeschlosser & Maschinen-Fabrik A.-G., zu melden

Abteilung Wolf & Meinel.

## Weddy-Pönicke, Leipzig

Halle a. S., Leipzigerstr. 6.

Versand wird von uns übernommen.

### Möbliertes Zimmer,

event. mit 2. Bettzimmer, in Nähe der Reichs-Alte-Platz. Angeb. mit Preisang. erbit Frau Director Lange, Fern, Eisenplatz 1.

### Zeichner

zum sofortigen Antritt gesucht.

### F. Zimmermann & Co., A.-G.

Halle a. S.

### Botenmeister,

verheiratet, möglichst gelernter Müller, schriftl. sofort gesucht.

Männliche & Jüdische, Eisenb.

Wohnung

in herrlichen vornehmen Garten gelegen. 1. Oberst. zu vermieten. Preis 2000 Mk. Zu erfragen Kaiserplatz 20, par.

### Geldverkehr.

### Beteiligung

An einem nachweislich rentablen Kautschuk-Kommerzgeschäft über Kauf des Anteils der 1. April 1915 geschlossen. Offert unter K. 1095 an die Geschäftsleitung erbeten.

### Donnerstag, den 8. d. Wts.

haben wir wieder eine große Auswahl best. schwere, gleich in die Arbeit passende zweifelh. Dänische und Holländer Acker- und Wagenpferde zu soliden Preisen in unserer Filiale Halle, Magdeburgerstr. 46, zum Verkauf.

### W. Stock, Gangerhausen.

Vertreter: Theodor Weinstein.

### Erstans, Königsstr. 160

herrsch. Wohnung, 7 Zimm. elektr. Gas, auch für Arzt oder Büro geeignet, zu vermieten. Zu erfragen Königsstr. 80 II.

### Freudliche Wohnung,

Zonnenstr. 4, 3 Zimmer, Küche und Anbehor.

### Neue Promenade 9

1. Stockm., Preis 600 Mk., am 4. d. M. zu vermieten. Näheres darauf.

### herrschaftliche Wohnung,

1605 Str., bezw. 1450 Str., 1. og. 1. og. zu verm. Näh. d. Hausm.

### Grosser Laden

in Kontor, Niederlage, Wohnung, auch geteilt, 1. 4. 1915 Kommerzstr. 2 zu vermieten. Näheres Weinstr. 26, pt.

### Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten

Dorotheenstrasse 4 II.

### Bleyes Knaben Anzüge

Niederlage bei H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 34. Katalog gratis !!

Ring gefunden, am 4. Okt. 1914 zu erfragen bei Ing. Vesper, Gohlz 7.

